

Mario Gollwitzer · Sebastian Lotz
Thomas Schlösser · Bernhard Streicher (Hrsg.)

Soziale Gerechtigkeit

Was unsere Gesellschaft
aus den Erkenntnissen
der Gerechtigkeitspsychologie
lernen kann



Soziale Gerechtigkeit

Soziale Gerechtigkeit

Was unsere Gesellschaft aus den Erkenntnissen
der Gerechtigkeitspsychologie lernen kann

herausgegeben von

Mario Gollwitzer, Sebastian Lotz,
Thomas Schlösser und Bernhard Streicher

HOGREFE



GÖTTINGEN · BERN · WIEN · PARIS · OXFORD · PRAG
TORONTO · BOSTON · AMSTERDAM · KOPENHAGEN
STOCKHOLM · FLORENZ · HELSINKI

Prof. Dr. Mario Gollwitzer, geb. 1973. 1993-2000 Studium der Psychologie in Trier. 2000-2005 Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Sozialpsychologie der Universität Trier. 2004 Promotion. 2005-2010 Juniorprofessor für Methodenlehre und Evaluation an der Universität Koblenz-Landau. Seit 2010 Professor für Methodenlehre und Sozialpsychologie im Fachbereich Psychologie der Philipps-Universität Marburg. Forschungsinteressen: Soziale und individuelle Funktionen von Rache, Strafe und Vergeltung; Ungerechtigkeitssensibilität und unmoralisches Verhalten; Evaluation primär-präventiver Maßnahmen zur Steigerung der sozialen Kompetenz von Kindern und Jugendlichen; Wirkungen gewalthaltiger Computerspiele; Wissenschaftskommunikation; Veränderungsmessung.

Dr. Sebastian Lotz, geb. 1983. 2003-2008 Studium der Volkswirtschaftslehre in Köln. 2008-2010 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Wirtschafts- und Sozialpsychologie der Universität zu Köln. 2010 Promotion. Seit 2011 Postdoktorand in der Forschergruppe „Design & Behavior: Economic Engineering of Firms and Markets“ (FOR 1371) an der Universität zu Köln. Forschungsinteressen: Verhaltensökonomik, experimentelle Wirtschaftsforschung, ökonomische Kognitionsforschung, soziale Präferenzen, Moralität und Ungerechtigkeitssensibilität.

Dr. Thomas Schlösser, geb. 1976. 2000-2006 Studium der Soziologie, Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftspsychologie in Köln. Diplom-Soziologe 2006. Von 2002-2009 Mitarbeiter der GESIS Köln. 2006-2009 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Wirtschafts- und Sozialpsychologie der Universität zu Köln. 2009 Promotion. Seit 2009 Akademischer Rat a.Z. am Institut für Soziologie und Sozialpsychologie der Universität zu Köln. Forschungsinteressen: Gerechtigkeitsbezogene Aspekte des Verhaltens in Sozialen Dilemmata; Individuelle Unterschiede in der Wahrnehmung von und Reaktion auf Ungerechtigkeit; Menschliches Entscheidungsverhalten unter Unsicherheit und Risiko, Die Rolle von Emotionen in sozialen und nicht sozialen Entscheidungen.

PD Dr. Bernhard Streicher, geb. 1967. 1992-2000 Studium der Psychologie in München. 2004-2006 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Sozialpsychologie der LMU München. 2005 Promotion. 2006-2008 Universitätsassistent am Lehrstuhl für Sozialpsychologie der Universität Salzburg. Seit 2008 Universitätsassistent am Lehrstuhl für Sozialpsychologie der Ludwig-Maximilians-Universität München. 2011 Habilitation. Arbeitsschwerpunkte: Gerechtigkeit in Organisationen, Bedingungen für Innovationen und innovatives Verhalten sowie Informationssuche und Entscheidungsfindung in Risikosituationen. Zudem Seminarleiter und Trainer für Profit- und Non-profit-Organisationen insbesondere im Bereich Teamentwicklung und psychologischer Aspekte von Organisationen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2013 Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG
Göttingen · Bern · Wien · Paris · Oxford · Prag · Toronto · Cambridge, MA
Amsterdam · Kopenhagen · Stockholm · Florenz · Helsinki
Merkelstraße 3, 37085 Göttingen

<http://www.hogrefe.de>

Aktuelle Informationen · Weitere Titel zum Thema · Ergänzende Materialien

Copyright-Hinweis:

Das E-Book einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.

Der Nutzer verpflichtet sich, die Urheberrechte anzuerkennen und einzuhalten.

© unpict – Fotolia.com

Satz: ARThür Grafik-Design & Kunst, Weimar

Format: PDF

ISBN 978-3-8409-2535-1

Nutzungsbedingungen:

Der Erwerber erhält ein einfaches und nicht übertragbares Nutzungsrecht, das ihn zum privaten Gebrauch des E-Books und all der dazugehörigen Dateien berechtigt.

Der Inhalt dieses E-Books darf von dem Kunden vorbehaltlich abweichender zwingender gesetzlicher Regeln weder inhaltlich noch redaktionell verändert werden. Insbesondere darf er Urheberrechtsvermerke, Markenzeichen, digitale Wasserzeichen und andere Rechtsvorbehalte im abgerufenen Inhalt nicht entfernen.

Der Nutzer ist nicht berechtigt, das E-Book – auch nicht auszugsweise – anderen Personen zugänglich zu machen, insbesondere es weiterzuleiten, zu verleihen oder zu vermieten.

Das entgeltliche oder unentgeltliche Einstellen des E-Books ins Internet oder in andere Netzwerke, der Weiterverkauf und/oder jede Art der Nutzung zu kommerziellen Zwecken sind nicht zulässig.

Das Anfertigen von Vervielfältigungen, das Ausdrucken oder Speichern auf anderen Wiedergabegeräten ist nur für den persönlichen Gebrauch gestattet. Dritten darf dadurch kein Zugang ermöglicht werden.

Die Übernahme des gesamten E-Books in eine eigene Print- und/oder Online-Publikation ist nicht gestattet. Die Inhalte des E-Books dürfen nur zu privaten Zwecken und nur auszugsweise kopiert werden.

Diese Bestimmungen gelten gegebenenfalls auch für zum E-Book gehörende Audiodateien.

Anmerkung:

Sofern der Printausgabe eine CD-ROM beigelegt ist, sind die Materialien/Arbeitsblätter, die sich darauf befinden, bereits Bestandteil dieses E-Books.

Vorwort

Ein wesentliches Merkmal von Gerechtigkeit ist Wertschätzung und Respekt, und das Vorwort dieses Buches ist ein geeigneter Ort, um Wertschätzung und Respekt denjenigen gegenüber auszudrücken, die an der Fertigstellung dieses Werkes einen maßgeblichen Anteil haben. Da wären zunächst jene Kolleginnen und Kollegen zu nennen, die sich dankenswerterweise bereit erklärt haben, einen Gastbeitrag zu verfassen oder uns als Co-Autoren bei unseren eigenen Beiträgen zu unterstützen. Unseren Gastautoren Prof. Dr. Leo Montada, Prof. Dr. Gerold Mikula, Christoph Feldhaus, Mag. Magdalena Öttl, Prof. Dr. Michael Wenzel und Mag. Susanne Jodlbauer gebührt nicht nur für ihre hervorragenden Texte, sondern auch für ihre Zuverlässigkeit und ihre Toleranz im Umgang mit uns Herausgebern unser herzlichster Dank.

Daneben möchten wir unseren Hilfskräften Lara Ditrich, Laura Heilig, Daniela Seng, Jana Wielvers und Jana Wolgast (Marburg) sowie Andrea Fix, Lea Pyhel und Paul Beckmann (Köln) für ihre Bereitschaft danken, die Texte mehrfach Korrektur zu lesen und für eine innere Konsistenz der Texte sowie der Literaturverzeichnisse zu sorgen.

Ganz herzlich bedanken wir uns auch bei Frau Dipl.-Psych. Susanne Weidinger vom Hogrefe Verlag, die uns bei unserem Vorhaben stets unterstützt und uns viele Freiheiten bei der Gestaltung dieses Bandes gegeben hat, sowie bei Frau Marieke Schwanke, die den Herstellungsprozess dieses Buches sehr engagiert vorangetrieben hat.

Und schließlich danken wir schon einmal vorab unseren Leserinnen und Lesern: Wir hoffen, dass dieses Buch Sie zum Nachdenken anregt und Ihnen zeigt, wie viel die psychologische Gerechtigkeitsforschung zu einem vertieften Verständnis vieler sozialer Konflikte beizutragen hat. Wir freuen uns schon jetzt auf Ihre Rückmeldungen, Ihre Kritik und Ihre Vorschläge für zukünftige Verbesserungen. Und wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre.

Marburg, Köln und München, im März 2013

Mario Gollwitzer,
Sebastian Lotz,
Thomas Schlösser und
Bernhard Streicher

Inhalt

Vorwort

Kapitel 1

Gerechtigkeit als Forschungsgegenstand

Sebastian Lotz, Mario Gollwitzer, Bernhard Streicher und Thomas Schlösser ... 13

1	Gerechtigkeit als Forschungsgegenstand vieler wissenschaftlicher Disziplinen	13
1.1	Der Argumentationsrahmen der Gerechtigkeitspsychologie	14
1.2	Gerechtigkeit in den Teilbereichen der Psychologie	15
2	Psychologische Gerechtigkeitstheorien	16
2.1	Theorie der relativen Deprivation	17
2.2	Theorien distributiver Gerechtigkeit	18
2.3	Theorie der Verfahrensgerechtigkeit	20
2.4	Informationale und interpersonale Gerechtigkeit	22
2.5	Retributive und restaurative Gerechtigkeit	22
3	Warum ist den Menschen Gerechtigkeit wichtig?	
	Gerechtigkeitsmotiv-Theorien	24
3.1	Die Soziale Austauschtheorie – ein instrumenteller Blick auf Gerechtigkeit	25
3.2	Die Soziale Identitätstheorie – ein relationaler Blick auf Gerechtigkeit	26
3.3	Gerechtigkeit als Strategie zur Vermeidung von Unsicherheit und Wahrung von Kontrolle	27
3.4	Gerechtigkeit als Ausdruck des sozialen Anschlussbedürfnisses	28
3.5	Gerechtigkeit als primordiales Motiv	28
4	Zusammenfassung – Anwendungsbereiche psychologischer Gerechtigkeitsforschung	29
	Literatur	29

Kapitel 2

Gerechtigkeitskonflikte und Möglichkeiten ihrer Lösung

Leo Montada ... 35

1	Merkmale eines sozialen Konflikts	35
1.1	Konflikte sind nicht gleich Unvereinbarkeiten	35
1.2	Konflikte resultieren aus verletzten normativen Erwartungen	36
1.3	Empörung ist der Leitindikator von Konflikten	37
2	Gerechtigkeitskonflikte	38
2.1	Gerechtigkeit und Gleichheit	39
2.2	Gibt es <i>Wahrheiten</i> bezüglich Gerechtigkeit oder nur <i>Überzeugungen</i> ?	42
3	Was heißt es, einen Konflikt beizulegen?	43
3.1	Beilegung durch Verständigung über die Geltung normativer Überzeugungen	44
3.1.1	Unverhandelbare „Werte“ als Problem in Diskursen	45

3.2	Beilegung durch Relativierung der Wichtigkeit des normativen Konflikts ..	45
3.2.1	Konflikte schaffen oft einen psychischen Ausnahmezustand	45
3.2.2	Erkundung positiver Austauschmöglichkeiten zwischen den Streitparteien	46
3.2.3	Einbezug der Anliegen wichtiger dritter Personen	46
3.2.4	Einbezug vorausgegangener Konflikte in eine Gesamtlösung	47
3.2.5	Erweiterung des Erwägungsraums	47
3.3	Beilegung durch eine Neugestaltung des Beziehungsverhältnisses zwischen den Streitparteien	47
3.4	Beilegung durch Grenzziehungen unterschiedlicher Art	48
3.5	Beilegung von Konflikten durch einen gerechten Vertrag	49
3.5.1	Gerechtigkeit im Verhältnis zu Dritten und zur Allgemeinheit	50
3.5.2	Mediation im Vergleich zu anderen Verfahren	51
3.5.3	Die Rolle der Mediatoren	52
4	Zusammenfassung	52
	Literatur	53

Kapitel 3

Gerechtigkeitspsychologische Aspekte der Aufteilung von Familienarbeit zwischen Frauen und Männern

<i>Gerold Mikula</i>	55
1 Familienarbeit und deren Aufteilung zwischen Frau und Mann	56
1.1 Empfundene Gerechtigkeit der Aufteilung der Familienarbeit zwischen Frau und Mann	56
1.2 Eigene Forschungsarbeiten	58
2 Empfundene Gerechtigkeit der Aufteilung der Familienarbeit als Mediator zwischen Arbeitsbelastung, Arbeitsaufteilung und Beziehungszufriedenheit	58
2.1 Geschlechtsunterschiede	60
2.2 Ungerechtigkeit, Beziehungskonflikte und Beziehungszufriedenheit	62
2.3 Ein vorläufiges Resümee	63
2.4 Verschiedene Bereiche von Familienarbeit und verschiedene Formen von Gerechtigkeit	63
2.4.1 Haushaltsarbeit versus Kinderbetreuung	63
2.4.2 Distributive versus prozedurale Gerechtigkeit	64
3 Langzeiteffekte zwischen empfundener Gerechtigkeit und Beziehungszufriedenheit	64
4 Partnereffekte empfundener Gerechtigkeit	65
5 Worauf beruht empfundene Gerechtigkeit der Aufteilung der Familienarbeit?	67
5.1 Soziale Vergleiche	69
5.2 Wechselseitige Einflüsse zwischen sozialen Vergleichen und empfundener Gerechtigkeit?	70
6 Abschließende Bemerkungen	70
Literatur	72

Kapitel 4**Gerechtigkeit im Bildungssystem**

<i>Sebastian Lotz und Christoph Feldhaus</i>	77
1 Einleitung	77
2 Disparitäten im Bildungssystem	79
2.1 Soziale Herkunft	79
2.2 Migrationshintergrund	80
2.3 Alleinerziehung	83
2.4 Wege zu mehr Bildungsgerechtigkeit	84
3 Institutionelle Chancen für mehr Bildungsgerechtigkeit am Beispiel der frühkindlichen Förderung: Die gerechte Verteilung von Chancen	84
4 Bildungsgerechtigkeit aus Sicht der Psychologie	86
4.1 Leitfragen für die Psychologie der Bildungsgerechtigkeit	87
5 Lehrererechtigkeit	88
6 Zusammenfassung	89
Literatur	90

Kapitel 5**Gerechtigkeitsaspekte des wirtschaftlichen Handelns auf der mikroökonomischen Ebene**

<i>Thomas Schlösser</i>	93
1 Der Markt als soziales System und seine Akteure	93
2 Ein Streik im Experiment	96
3 Prosozialität, prozedurale Gerechtigkeit, soziale Distanz und Normen ...	97
4 Kooperation und (Un-)Gerechtigkeit	101
5 Kooperation und die Institution der Strafe	103
6 Die altruistische Strafe und Emotionen	104
7 (Ökonomische) Modelle menschlichen Handelns und ihre Grenzen	106
8 Gerechtigkeitsgeleitetes Verhalten und Persönlichkeit	107
9 Auf dem Weg zu besseren Verhaltensmodellen	108
Literatur	110

Kapitel 6**Gerechtigkeitsaspekte in Organisationen**

<i>Bernhard Streicher und Magdalena Öttl</i>	113
1 Welche Wirkungen haben Gerechtigkeitsbedingungen in Organisa- tionen?	116
1.1 Vertrauen	117
1.2 Organisationales Commitment	118
1.3 Akzeptanz von Entscheidungen	118
1.4 Leistung	118
1.5 Freiwillige Arbeitsleistungen	119
1.6 Stress	119

1.7	Destruktives Verhalten	120
2	Was ist eine gerechte Vergütung?	121
3	Wie kann Gerechtigkeit in Organisationen gemessen werden?	124
4	Kann faires Führungsverhalten trainiert werden?	125
5	Wann sind Gerechtigkeitsbedingungen besonders wichtig?	129
5.1	Gerechtigkeit im Recruitingprozess	129
5.2	Gerechtigkeit bei Organisationsentwicklungsprozessen	132
6	Fazit	134
	Literatur	135

Kapitel 7

Gerechtigkeit im Sozialstaat

	<i>Sebastian Lotz</i>	139
1	Einleitung	139
2	Verteilungsgerechtigkeit im Sozialstaat	140
2.1	Der Sozialstaat im Spannungsfeld zwischen Leistungs- und Bedürfnisgerechtigkeit	141
2.2	Soziale Beziehungen und die Wahl von Verteilungsprinzipien	143
2.3	Entstehung von Gütern, Verteilung und Gerechtigkeit	144
2.4	Lösung von Gerechtigkeitsproblemen durch Anwendung von Mischformen	144
3	Der Sozialstaat und die Befriedigung von Gerechtigkeitsmotiven	145
3.1	Rentensystem und Sozialer Austausch: Generationengerechtigkeit	145
3.2	Arbeitslosen- und Krankenversicherung und die Vermeidung von Unsicherheit	146
3.3	Armut: Grundsicherung und identitätsstiftende soziale Einbindung	148
4	Der Sozialstaat und die Bildung von Gerechtigkeitsurteilen	149
4.1	Empirische Gerechtigkeitsforschung und die Beurteilung von Wirtschafts- und Sozialpolitik	150
4.2	Marktwirtschaft vs. Sozialstaat als Problem eines Tabu-Trade-Offs	151
5	Zusammenfassung	153
	Literatur	154

Kapitel 8

Gerechtigkeitsaspekte sozialer Sanktionssysteme

	<i>Mario Gollwitzer und Michael Wenzel</i>	157
1	Vergeltungsgerechtigkeit als Forschungsgegenstand	158
2	Funktionen von Strafe	161
3	Die Funktion von Strafe in und zwischen sozialen Gruppen	163
4	Formen sozialer Sanktionen	165
5	Rache und Vergeltung	167
6	Fazit: Wieso überhaupt psychologische Vergeltungsforschung?	170
	Literatur	171

Kapitel 9**Interkulturelle Aspekte von Gerechtigkeit**

<i>Susanne Jodlbauer und Bernhard Streicher</i>	175
1 Der Einfluss der Kultur auf das Gerechtigkeitserleben – Der Beginn einer neuen Forschungsrichtung	175
2 Kulturelle Unterschiede in Gerechtigkeitsnormen	177
3 Das Drei-Stufen-Modell der Gerechtigkeit	178
3.1 Interkulturelle Forschung zu distributiver Gerechtigkeit	180
3.1.1 Interkulturelle Unterschiede im Erleben distributiver Gerechtigkeitsregeln	180
3.1.2 Interkulturelle Unterschiede im Erleben distributiver Gerechtigkeitskriterien	183
3.1.3 Interkulturelle Unterschiede im Erleben distributiver Gerechtigkeitspraktiken	184
3.2 Interkulturelle Forschung zu prozeduraler Gerechtigkeit	186
3.2.1 Interkulturelle Unterschiede im Erleben prozeduraler Gerechtigkeitskriterien	186
3.2.2 Interkulturelle Unterschiede im Erleben prozeduraler Gerechtigkeitspraktiken	189
3.3 Interkulturelle Forschung zu informationaler Gerechtigkeit: Gerechtigkeitskriterien und -praktiken	190
3.4 Interkulturelle Forschung zu interpersonalen Gerechtigkeit: Gerechtigkeitskriterien und -praktiken	190
4 Fazit	193
Literatur	194

Kapitel 10**Gerechtigkeit in sozialen Systemen: Ein Resümee**

<i>Mario Gollwitzer, Sebastian Lotz, Thomas Schlösser und Bernhard Streicher</i> ...	199
Literatur	204

Die Autorinnen und Autoren des Bandes	205
Sachregister	207

Kapitel 1

Gerechtigkeit als Forschungsgegenstand

Sebastian Lotz, Mario Gollwitzer, Bernhard Streicher und Thomas Schlösser

1 Gerechtigkeit als Forschungsgegenstand vieler wissenschaftlicher Disziplinen

Gerechtigkeit gilt als einer der zentralen Aspekte menschlichen Zusammenlebens und dient wichtigen Funktionen, wie beispielsweise der Kooperation. Entsprechend wichtig sind Gerechtigkeitsthemen in vielen Facetten unseres Lebens. In unseren Familien, an unserem Arbeitsplatz und in unseren Rechts- und Sozialsystemen ist Gerechtigkeit also ein zentrales Element. Bemerkenswert ist dabei die Tatsache, dass gerechtes und ungerechtes Handeln einer Person über verschiedene Situationen hinweg wenig konsistent zu sein scheint. Zum einen gibt es Manager, die in großem Stil Geld veruntreuen und sich durch Wirtschaftskriminalität ins Gerede (oder sogar ins Gefängnis) bringen. Die gleichen Menschen sind als Bürger jedoch engagiert und spenden hunderttausende Euro für wohltätige Zwecke. Menschen haben oft wenig Probleme damit, einen Stift im Wert von 1 € aus der Firma mit nach Hause zu nehmen, würden jedoch niemals einen Euro aus der Kaffeekasse entwenden. Gerechtigkeit und (un)gerechtes Handeln von Menschen zu verstehen, ist daher ein äußerst komplexes Unterfangen (Lotz, 2010).

Das breite Interesse der Menschheit an Themen rund um Gerechtigkeit und die scheinbar schwer vorhersagbaren Bedingungen, unter denen sich Menschen gerecht und ungerecht verhalten, spiegelt sich auch darin wider, dass sich viele wissenschaftliche Disziplinen mit dem Thema beschäftigen und es unter vielen unterschiedlichen Sichtweisen betrachten und beforschen. Die wissenschaftliche Beschäftigung mit Gerechtigkeit reicht dabei weit zurück in die Antike. Es gibt kaum jemanden, der die Namen der großen Philosophen der Vergangenheit nicht schon einmal gehört hat – die Gerechtigkeitstheorien großer Philosophen, wie der alten Griechen um Aristoteles und Platon, oder berühmter deutscher Philosophen wie Kant und Marx werden bis heute diskutiert.

Die fachliche Beschäftigung mit dem Thema Gerechtigkeit erfolgt heute innerhalb von normativen sowie deskriptiven Disziplinen. Zu den normativen Disziplinen gehört allen voran die Philosophie, aber auch die Rechtswissenschaft. Philosophen versuchen, abstrakte und allgemein gültige Prinzipien darüber abzuleiten, was gerecht ist und was nicht. Die Rechtswissenschaft beschäftigt sich damit, allgemeine Prinzipien „richtigen“ und „falschen“ Handelns sowie die angemessenen Reaktionen auf „falsches“ Handeln in konkreten Lebenssituationen zu analysieren. Aus der Allgemeinverbindlichkeit des Gesetzes leiten Juristen den Bezug auf Situationen des Lebens ab, um zu entscheiden, ob Dinge dem Gesetz (Recht) entsprechen oder nicht.

Deskriptive Wissenschaftsdisziplinen, zu denen auch die Psychologie gehört, widmen sich mit ihrer Forschung im Gegensatz zu normativen Disziplinen der Frage nach dem „naiven“

Gerechtigkeitsverständnis der Menschen (Gollwitzer, Fetschenhauer, Baumert, Schlösser & Schmitt, 2009). Auch einige Wissenschaften, die sich traditionell nicht primär mit Fragen der Gerechtigkeit beschäftigen, finden verstärkt Interesse an diesem Thema. Hierzu zählen beispielsweise die Wirtschaftswissenschaften (Betriebs- und Volkswirtschaftslehre), in denen zunehmend Themen wie ethisches Wirtschaften bzw. ethisches Handeln der Wirtschaftsakteure eine Rolle spielen. Die psychologische Gerechtigkeitsforschung bietet hierbei ein gutes Verständnis für viele Aspekte rund um Gerechtigkeit, die auch für angrenzende Wissenschaften und für viele Aspekte des Alltags eine hohe Relevanz haben.

1.1 Der Argumentationsrahmen der Gerechtigkeitspsychologie

Die Psychologie hat ein fundamentales Interesse an der Erforschung von Gedanken, Gefühlen, Einstellungen und Verhaltensneigungen von Menschen im gerechtigkeitsrelevanten Kontext (Tyler & Smith, 1998). In der psychologischen Gerechtigkeitsforschung stehen dabei fünf Fragen im Vordergrund (Tyler, Boeckmann, Smith & Huo, 1997; Tyler & Smith, 1998). Die erste Frage ist, wie stark Urteile über Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit mit individuellen *Gefühlen und Einstellungen* zusammenhängen. Fragt man Menschen beispielsweise nach ihrer Zufriedenheit mit einem bestimmten Zustand oder einer bestimmten Situation (z. B. Zufriedenheit am Arbeitsplatz; Zufriedenheit mit der Arbeit einer Bundes- oder Landesregierung), so korrespondiert die Antwort auf diese Frage regelmäßig mit dem Urteil über die Gerechtigkeit oder die Ungerechtigkeit dieses Zustandes: Die Zufriedenheit am Arbeitsplatz hängt maßgeblich davon ab, ob man den Eindruck hat, als Arbeitnehmer gerecht behandelt zu werden und einen fairen Lohn zu erhalten. Die Zufriedenheit mit der Arbeit einer Regierung hängt maßgeblich davon ab, ob sich das Regierungshandeln an subjektiven Gerechtigkeitsstandards orientiert usw.

Die zweite Frage betrifft *Kriterien von Gerechtigkeitsurteilen*. Welche Prinzipien und Kriterien nutzen Menschen bei der subjektiven Beurteilung von Gerechtigkeit? Die Gerechtigkeitsforschung zeigt, dass Menschen auf die Frage nach Gerechtigkeit im Kontext eines bestimmten Themas (z. B. Steuergerechtigkeit, Strafjustiz, Bildungsgerechtigkeit) meist auch dann eine spontane Antwort haben, wenn sie keine Experten in diesen Themen sind und ihnen wichtige Hintergrundinformationen fehlen (Tyler & Smith, 1998). Urteile über Gerechtigkeit werden üblicherweise sehr schnell und intuitiv gefällt (Haidt, 2001, 2003). Trotzdem folgen diese Urteile gewissen Prinzipien, deren Erforschung ein Kernbereich der Gerechtigkeitspsychologie ist. Bei diesen Prinzipien handelt es sich im Wesentlichen um das Gleichheitsprinzip (jeder soll das Gleiche bekommen bzw. gleich behandelt werden), das Bedürftigkeitsprinzip (jeder soll das bekommen, was er benötigt bzw. so behandelt werden, wie er es nötig hat) und das Beitragsprinzip (jeder soll so viel bekommen, wie ihm aufgrund seiner Leistungen, seiner Qualifikation, seiner Beiträge etc. zusteht). Dass sich diese Prinzipien im Einzelfall widersprechen können, dürfte nachvollziehbar sein. Und trotzdem würden Menschen, die um die Richtigkeit dieser Prinzipien streiten, jeweils von sich sagen, ihre Meinung sei am ehesten mit der „Gerechtigkeit“ vereinbar.

Die dritte Frage betrifft *Verhaltensreaktionen in Folge einer Ungerechtigkeit*. Hierbei geht es primär darum, welche unterschiedlichen Reaktionen in Folge einer wahrgenommenen, erlittenen oder selbst verschuldeten Ungerechtigkeit erfolgen können. Dies macht deutlich, dass man Ungerechtigkeit sowohl aus der Opfer-, als auch der Beobachter- oder

der Täterperspektive betrachten kann. Als Opfer strebt man vielleicht nach Rache oder verlangt eine Entschuldigung vom Täter. Als Beobachter sorgt man sich vielleicht um eine angemessene Kompensation für das Opfer oder um eine gerechte Bestrafung des Täters. Als aktiver Täter bzw. passiver Nutznießer von Ungerechtigkeit mag man Schuldgefühle hegen, um Verzeihung bitten, oder aber die Ungerechtigkeit vor sich selbst und vor anderen rechtfertigen. Wann welche Reaktion am ehesten wahrscheinlich ist und inwiefern solche Reaktionen auch von der Persönlichkeit der betroffenen Personen abhängen, ist ebenfalls eine zentrale Frage der Gerechtigkeitspsychologie.

Viertens befassen sich Psychologen mit der Frage, *warum* Gerechtigkeit überhaupt für Menschen bedeutsam ist. Eine Frage in diesem Zusammenhang, über die Gerechtigkeitsforscher bis heute streiten, ist, ob Gerechtigkeit ein eigenes Motiv darstellt, welches von anderen grundlegenden menschlichen Bedürfnissen konzeptuell unabhängig ist, oder ob das Bedürfnis nach Gerechtigkeit vielmehr die Spielart eines anderen Motivs (z. B. des Machtmotivs, des Anschlussmotivs oder eines grundlegenden Bedürfnisses nach Kontrolle und Vorhersehbarkeit) ist.

Die fünfte und letzte Frage richtet sich schließlich nach den konkreten *Bedingungen*, unter denen sich Menschen für Gerechtigkeit interessieren (oder nicht). Hierbei wird unter anderem diskutiert, warum Menschen Gerechtigkeit in manchen Situationen wichtiger ist als in anderen. Es werden also die Grenzen der Anwendung von Gerechtigkeit thematisiert und Bedingungen analysiert, unter denen Menschen systematisch gegen ihr Gerechtigkeitsempfinden verstoßen (z. B. Kern & Chugh, 2009).

Anhand dieser fünf Leitfragen lässt sich ein Großteil der gerechtigkeitspsychologischen Forschung ordnen und kategorisieren. Diese Fragen bieten somit einen Argumentationsrahmen, innerhalb dessen sich die „Psychologie der Gerechtigkeit“ bewegt. Einflussreiche Theorien orientieren sich an diesem Rahmen. Solche Theorien helfen, viele gerechtigkeitsrelevante Aspekte innerhalb sozialer Systeme und damit auch reale Gerechtigkeitskonflikte besser zu verstehen.

Leitfragen der psychologischen Gerechtigkeitsforschung:

1. Wie stark hängen Urteile über Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit mit individuellen Gefühlen und Einstellungen zusammen?
2. Welche Prinzipien und Kriterien nutzen Menschen bei der subjektiven Beurteilung von Gerechtigkeit?
3. Welche unterschiedlichen Reaktionen können in Folge einer wahrgenommenen, erlittenen oder selbst verschuldeten Ungerechtigkeit erfolgen?
4. Warum ist Gerechtigkeit überhaupt für Menschen bedeutsam?
5. Unter welchen konkreten Bedingungen interessieren sich Menschen für Gerechtigkeit?

1.2 Gerechtigkeit in den Teilbereichen der Psychologie

So vielfältig wie Gerechtigkeit zwischen den verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen thematisiert wird, so bedeutsam ist sie innerhalb der einzelnen Teilbereiche der Psychologie. Sowohl in der psychologischen Grundlagenforschung (der Sozialpsycholo-